

Warum Sie in Österreich
forschen sollten:
Life Sciences

Der beste Ansprechpartner bei Standortfragen

ABA – Invest in Austria bietet Ihnen umfassenden Service – von Förderungen über Marktchancen bis hin zum Steuerrecht. Die erfahrenen ABA-Expertinnen und Experten stehen Ihnen unbürokratisch mit ihrem Know-how zur Seite. Und das völlig kostenlos.

Sie überlegen, sich in Österreich anzusiedeln oder Ihre Forschungsaktivitäten zu vertiefen? ABA – Invest in Austria steht Ihnen mit umfassenden, kostenlosen Services zur Seite. Dazu zählen die kompetente Beratung bei der Standortwahl, die Unterstützung im Kontakt mit Behörden und Fördergebern, in arbeits- und steuerrechtlichen Fragen oder bei der Suche nach Kooperationspartnern sowie Informationen zum Wirtschaftsstandort Österreich. Darüber hinaus unterstützt die ABA mit ihrem breiten Netzwerk an Experten und Kooperationspartnern.

Mehr unter:
investinaustria.at



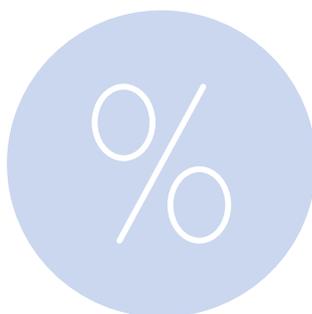
Warum Sie in Österreich forschen sollten

Sechs Gründe, warum Sie hier optimale Rahmenbedingungen
finden



Starke Förderung

14 Prozent Forschungsprämie für Großunternehmen und KMU



Steuervorteile

z.B. 30 Prozent Zuzugsfreibetrag für Wissenschaftler und Forscher



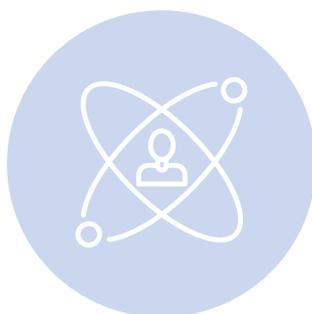
Stabilität

Sicherheit und Lebensqualität für Ihr Unternehmen und Ihre Mitarbeiter



Top-Forscher und Fachkräfte

Exzellente Fachkräfte dank technischer Schulen sowie internationale Top-Forscher



Engmaschige Vernetzung

Engmaschige Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft



Vielfältiges Ökosystem

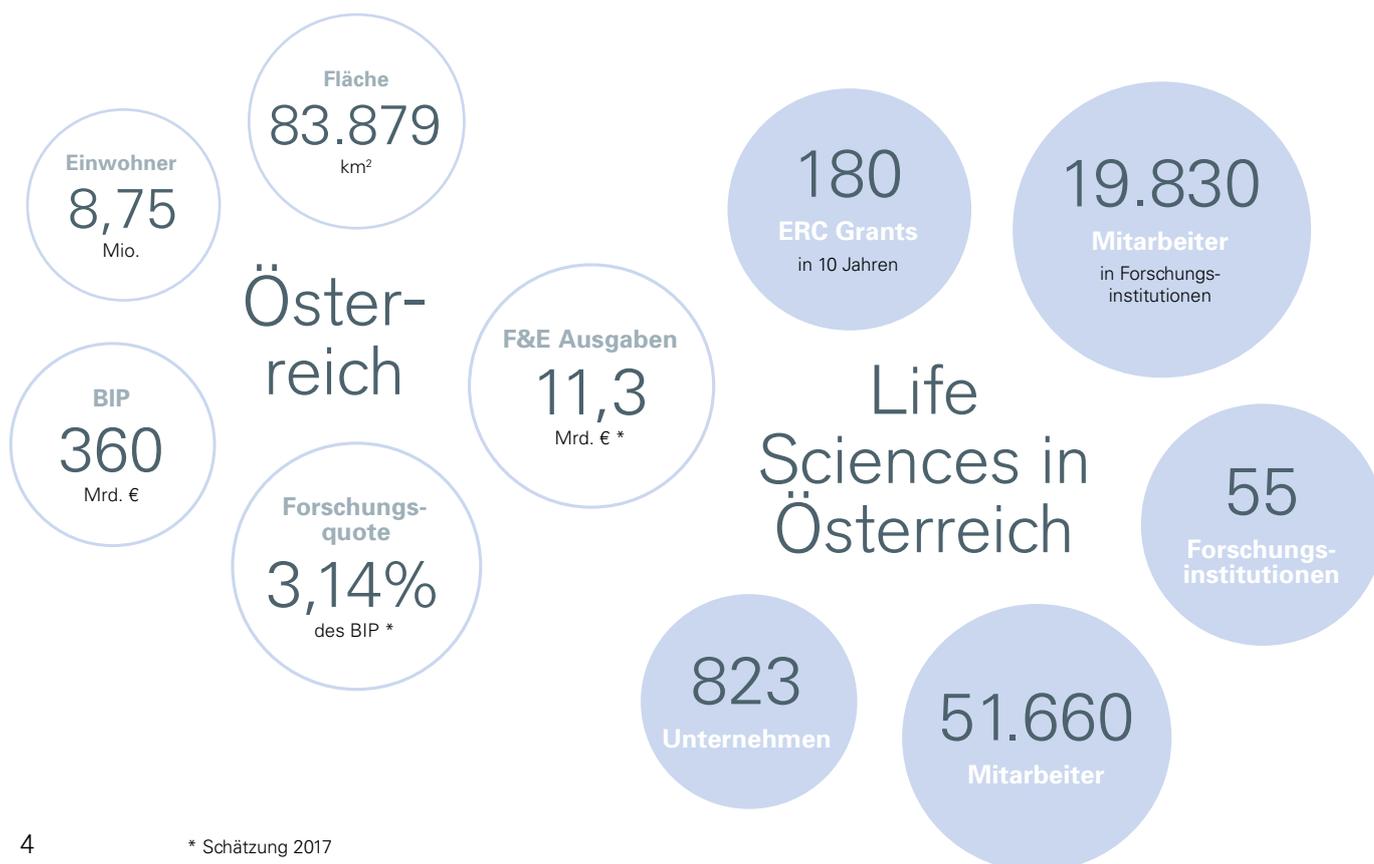
Spannendes Ökosystem mit hoher Interdisziplinarität und Diversität

Vielfältiges, vernetztes Ökosystem

Strategische Kooperationen schaffen das ideale Umfeld für Wachstum

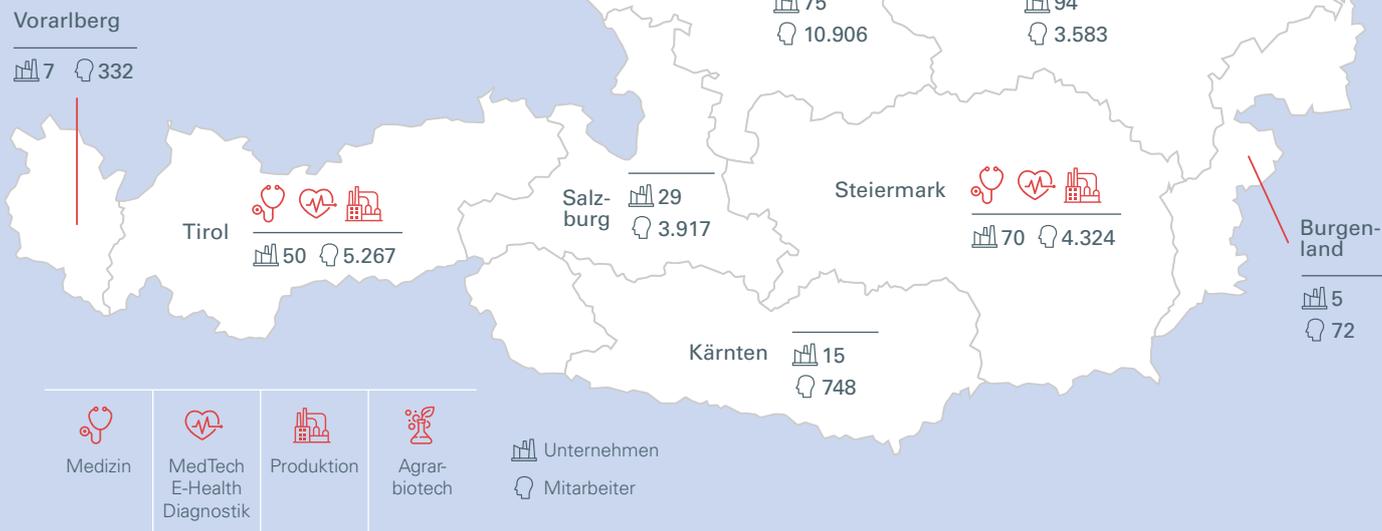
Innovation gedeiht am besten in kreativen, interdisziplinären Ökosystemen. Vielfalt und starke Vernetzung charakterisieren seit jeher die österreichische Life Sciences Community: Top-Forscher und „Serial Entrepreneurs“ arbeiten Seite an Seite, über Ideenbörsen finden Unternehmen und geistiges Eigentum zueinander. Cluster und Kompetenzzentren mit regionalen Schwerpunkten fördern die rege Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, universitärer und außeruniversitärer Forschung.

Unternehmen und Startups im therapeutischen, medizintechnischen und diagnostischen Bereich und Anbieter von Schlüsseltechnologien bilden ein dynamisches Umfeld für die Forschung. Jedes zweite Biotech-Unternehmen ist im Hotspot Wien angesiedelt, wo mit dem Campus Vienna Biocenter eines der führenden biomedizinischen Forschungszentren Zentral- und Osteuropas entstanden ist. Besondere Forschungsschwerpunkte bilden die Bereiche Onkologie, Neurologie, Impfstoffe und Immunologie sowie Präzisionsmedizin und E-Health.



Wien   
 378  21.031

Regionale Schwerpunkte Life Sciences



Wien	Medizin, Medizintechnik/E-Health, Produktion
Tirol	Medizin, Medizintechnik/E-Health, Produktion
Oberösterreich	Medizintechnik
Steiermark	Medizintechnik/E-Health/Diagnostik, Produktion, Anlagenbau
Niederösterreich	Medizintechnik, Agrar- und Lebensmittelbiotechnologie, Produktion

Leuchttürme in Forschung und Ausbildung

Anwendungsorientierte Aus- und Weiterbildung sichert den Nachschub an Fachkräften

Um Innovationen marktreif zu machen, braucht es Top-Forschende, aber auch hochqualifizierte Fachleute für die praxisnahe Umsetzung. Beides bietet der Life Sciences Standort Österreich. Anwendungsorientierte Ausbildung hat hier Tradition – sei es in den zahlreichen Höheren Technischen Lehranstalten (HTL), Schulen mit praxisbezogener technischer Ausbildung oder an Universitäten und Fachhochschulen, die mehr als 640 Studiengänge bieten.

Leuchtturm Campus Vienna Biocenter

Ein hervorragendes Beispiel für den Schulterschluss zwischen Wissenschaft und Wirtschaft bildet der Campus Vienna Biocenter, eines der führenden biomedizinischen Forschungszentren in Zentral- und Osteuropa. Hier arbeiten rund 30 Biotech-Unternehmen und Startups mit etwa 500 Mitarbeitern sowie mehr als 1.700 Forschende aus 40 Nationen Seite an Seite, 1.300 Studierende frequentieren die Universitätsinstitute und den Fachhochschulcampus. Den Kern des Vienna Biocenter bildet das IMP – das Forschungsinstitut für Molekulare Pathologie. 1985 von Boehringer Ingelheim und Genentech gegründet, hat es sich der anwendungsoffenen Grundlagenforschung in den molekularen Life Sciences verschrieben. Ein weiterer „Leuchtturm“ ist das IMBA (Institut für Molekulare Biotechnologie), das zur Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) gehört und an dem unter anderem fundamentale Ursachen diverser Erkrankungen beforscht werden. 2019 werden auf weiteren 1.000 m² 72 für Startups besonders wichtige Laborplätze angeboten.

Höhere Technische Lehranstalten (HTL)	Biomedizin-, Gesundheits- und Lebensmitteltechnik, Chemie: Wien (3), Salzburg, Innsbruck, Dornbirn, Klagenfurt, Hollabrunn, Wieselburg, Wels, Leonding
Fachhochschulen	FH Campus Wien, Technikum Wien (E-Health, biomedizinisches Ingenieurwesen), FH Wiener Neustadt (MedTech), FH OÖ (MedTech, Med. Informatik), Fachhochschule Kärnten (MedTech, Med. Informatik), FH Joanneum (E-Health), FH Vorarlberg (AAL)
Universitäten	Medizinische Universität Wien, Universität Wien (24 Departments für Life Sciences), Vetmeduni Vienna, Universität für Bodenkultur (angewandte Biotechnologie), Technische Universität Wien, Technische Universität Graz, Meduni Graz, Karl Franzens Universität (Materialwissenschaften, Biomedizin), Meduni Innsbruck, MCI Innsbruck, Donauuniversität Krems, Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik GmbH [UMIT]

Stark vernetzte Forschung

Neben der Forschung an den erstklassigen Universitäten genießt auch die außeruniversitäre Forschung in Österreich Weltruf. Zur Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) etwa zählt in den Life Sciences etwa das CeMM (Research Center for Molecular Medicine) in Wien. Das Austrian Institute of Technology (AIT) ist Österreichs größte Forschungs- und Technologie-Organisation. Viele Forschungsstätten sind universitäre Ausgründungen oder wurden von Unternehmen mitbegründet, wie etwa das IMP - Institut für Molekulare Pathologie in Wien. Darüber hinaus führen in den Life Sciences fünf COMET-Zentren (Competence Centers for Excellent Technologies) die Kompetenzen von Wirtschaft und Wissenschaft in den Bereichen Biomarkerforschung, industrielle Biotechnologie oder Big Data Analyse zusammen. Christian Doppler (CD)-Labors widmen sich der anwendungsorientierten Grundlagenforschung, die Forschungsfrage eines Unternehmens wird dabei an einer Universität oder Fachhochschule bearbeitet.

Niederösterreich	IST (Institute of Science and Technology), COMET Zentrum ACMIT (Austrian Center for Medical Innovation and Technology)
Wien	Campus Vienna Biocenter, IMP (Institut für Molekulare Pathologie), IMBA (Institute of Molecular Biotechnology), CeMM Research Center for Molecular Medicine), Ludwig Boltzmann Gesellschaft, MFLP (Max F. Perutz Laboratories), AIT (Austrian Institute of Technology)
Tirol	Onkolyrol Center for Personalized Cancer Therapy, CD Labors Innsbruck: CD Labor für Virale Immuntherapie von Krebs, Labor I-CARE
Steiermark	Joanneum Research Forschungsgesellschaft, BBMI-ERIC (Biobanking and BioMolecular Resources Research Infrastructure), COMET Zentren: ACIB (Austrian Centre of Industrial Biotechnology), CBMed (Austrian COMET K1 Center for Biomarker Research), RCPE (Research Center Pharmaceutical Engineering), Know-Center (Research Center for Data-Driven Business & Big Data Analytics)
Salzburg	CD Labor für Biosimilar Charakterisierung

Stammzellenforschung

Healthy Ageing Präzisionsmedizin

Onkologie Neurologie Molekulardiagnostik

Impfstoffe und Immunologie Bioinformatik

Active/Ambient Assisted Living (AAL)

14 Euro Prämie für 100 Euro F&E Investment

Für gute Ideen gibt es die passenden Förderungen

Forschung findet an vielen Orten statt. In Österreich werden daher Klein- und Mittelbetriebe und Großunternehmen bei der Forschungsförderung gleichwertig unterstützt. Dank der großzügigen Forschungsprämie können von forschenden Unternehmen mit 1.1.2018 14 Prozent der F&E Ausgaben steuerlich geltend gemacht werden. Die Forschungsprämie stellt eine effektive Ergänzung zur direkten Forschungsförderung dar.

Attraktive Steuervorteile

Darüber hinaus bietet Österreich attraktive Steuervorteile. So etwa gibt es einen Zuzugsfreibetrag für Wissenschaftler und Forscher, der 30 Prozent der Forschungs-Einkünfte umfasst und bis zu fünf Jahre ausgeschöpft werden kann. Lehrlingsfreibetrag, Verlustvortrag oder die Möglichkeit zur Übertragung stiller Reserven zählen ebenso zu den steuerlichen Begünstigungen für Unternehmen. Mit einer durchschnittlichen effektiven Steuerbelastung für Unternehmen von 22,4 Prozent liegt Österreich in Europa im guten Mittelfeld.

Direkte Förderprogramme für F&E Champions

→ www.aws.at

→ www.ffg.at

Die Forschungsförderungsgesellschaft FFG und das Austria Wirtschaftsservice (aws) unterstützen forschende Unternehmen mit direkten Förderprogrammen, Beratung und Service. Die FFG fördert anwendungsorientierte, wirtschaftsnahe Forschung. 2016 wurden 615 Mio. Euro investiert und 3.307 Projekte neu bewilligt. Das aws unterstützt als Förderbank Entrepreneure und etablierte Unternehmen in allen Phasen des Unternehmenslebenszyklus, mit Krediten, Zuschüssen, Garantien oder Beteiligungen/Eigenkapital. 2016 betragen die Finanzierungsleistungen etwa rund 811 Mio. Euro.

Der Österreichische Wissenschaftsfonds (FWF) unterstützt darüber hinaus die Grundlagenforschung. Die FFG Startup Förderung greift Startups mit einer Projektfinanzierung von bis zu 70 Prozent unter die Arme. Das aws Startup Center bietet ein umfangreiches Unterstützungspaket für neue Unternehmen.



Die Medizin des 21. Jahrhunderts

Die richtige Therapie zum richtigen Zeitpunkt für den richtigen Patienten

Präzisionsmedizin, „personalisierte Medizin“, ist der wichtigste Trend für die Medizin des 21. Jahrhunderts – weg vom „Prinzip Gießkanne“ hin zum einzelnen Patienten. Die „richtige Therapie zum richtigen Zeitpunkt für den richtigen Patienten“ beruht auf Erkenntnissen der Erforschung des Erbguts und diagnostischen Tests und wird hinkünftig die Heilungschancen für Krebs und seltene Krankheiten nachhaltig verbessern.

→ www.meduniwien.ac.at

In Wien entsteht bis 2025 am AKH (Allgemeines Krankenhaus), dem größten Krankenhaus Europas, unter anderem das Center for Precision Medicine, das das europaweit führende Programm zur personalisierten Medizin beherbergen soll. Mit der Medizinischen Universität Wien bildet das AKH dann einen geschlossenen Großcampus, an dem Grundlagenforschung, translationale und klinische Forschung sowie Lehre noch enger zusammenwachsen.

Die Wahl fällt auf Österreich

Internationale Player sind vom Forschungsplatz Österreich überzeugt

Ausländische Life Sciences Unternehmen in Österreich (Auswahl)

Boehringer Ingelheim	Wien	Regional Center Vienna (RCV), globales Krebsforschungszentrum	boehringer-ingelheim.at
Shire (früher: Baxalta BioScience)	Wien, Orth/Donau	Entwicklung und Produktion Biopharmazeutika für seltene und unterversorgte Erkrankungen (Hämatologie, Onkologie und Immunologie)	shire.at
Otto Bock	Wien	Forschung & Entwicklung sowie Produktion von High-Tech-Prothesen für den Weltmarkt	ottobock.at
Sandoz (Novartis)	Tirol	Globales Kompetenzzentren für Biotechnologie, Erforschung und Produktion von Generika	sandoz.at
Bionorica	Tirol	Erforschung von Heilpflanzen mit dem Schwerpunkt Analytik	
Octapharma	Wien	Entwicklung und Herstellung von Präparaten aus menschlichem Plasma	octapharma.at

Produktion:

 Merck

 Takeda

 Pfizer (Impfstoffe)

 Octapharma

Klinische Forschung:

 Bayer

 Janssen-Cilag

 GlaxoSmithKline

 Sanofi Aventis

 Eli Lilly

 Pfizer

Diagnostische und bildgebende Verfahren:

 Siemens

 GE Healthcare

 Agfa Healthcare

 Bender MedSystems

 Fresenius

 Carl Zeiss

 MED-EL

Der Standort mit dem Plus

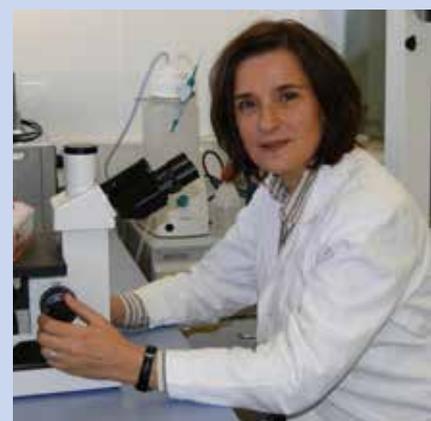
Was ausländische Unternehmer sagen

Das deutsche Familienunternehmen Boehringer Ingelheim zählt zu den Top 20 forschenden Pharmaunternehmen. Das Regional Center Vienna (RCV) ist Standort für biopharmazeutische Forschung, Entwicklung und Produktion und der globale Hauptstandort für Krebsforschung. 2016 vereinbarten ViraTherapeutics und Boehringer Ingelheim eine langfristige Zusammenarbeit, um gemeinsam eine onkolytische Virus-Therapie-Plattform der nächsten Generation zu entwickeln.

→ www.viratherapeutics.com
 → www.boehringer-ingelheim.at

Es gibt vielfältige Fördermöglichkeiten bei universitären Ausgründungen, etwa für die Frühphase, oder Mezzaninkapital, das man nur im Erfolgsfall zurückzahlen muss. Das Austria Wirtschaftsservice tut sehr viel, um junge Unternehmen in großen medizinischen Ballungszentren zu unterstützen. Es gibt eine lebendige Startup-Kultur und eine sehr rege Forschungsaktivität, auch ohne dass viele Pharmaunternehmen hier ihren Hauptsitz haben. Wir haben einen Pool an hervorragenden Mitarbeitern aus der ganzen Welt. Es ist nicht schwer, qualifizierte Kräfte zu bekommen und sie aus dem europäischen Raum nach Österreich zu holen. Es macht Freude, hier im Innovationsbereich zu arbeiten.

Die gebürtige Deutsche Dorothee von Laer ist Medizinerin, Leiterin der Sektion für Virologie an der Medizinischen Universität Innsbruck. Ihren Forschungsschwerpunkt bilden im besonderen onkolytische Viren. Sie ist Mitbegründerin von ViraTherapeutics.



Dorothee von Laer,
Co-Gründerin von
ViraTherapeutics

Die wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen sind stabil und die Lebensqualität hervorragend. Grundsätzlich haben wir in Österreich ein relativ hohes Bildungsniveau und bekommen derzeit die Fachkräfte, die wir brauchen. Spezielle Pluspunkte für den Forschungsstandort sind die attraktive Forschungsprämie, die von 12 auf 14 Prozent angehoben wurde, sowie die Nähe zu Universitäten, Krankenhäusern und Biotech-Unternehmen, die eine Vielzahl von Kooperationen ermöglicht. Das kulturelle Umfeld erhöht die allgemeine Attraktivität des Standortes als Arbeitsplatz, auch für unsere internationalen Experten. Grundsätzlich haben wir in Österreich ein relativ hohes Bildungsniveau und bekommen derzeit auch die Fachkräfte, die wir brauchen. Doch vor allem bei den naturwissenschaftlichen Fächern gibt es trotz des hohen Niveaus in der Ausbildung noch Verbesserungsbedarf. Eine Optimierung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wäre ebenfalls wünschenswert.



Philipp von Lattorff, Geschäftsführer des Boehringer Ingelheim Regional Center Vienna (RCV)



Der Gehirn-OP-Roboter aus Tirol

Innovative Lösungen für noch präzisere Neurochirurgie

→ www.interventional-systems.com

Das Tiroler Medizintechnik-Unternehmen iSYS Medizintechnik hat ein neuartiges Robotersystem für die minimal-invasive Chirurgie vorgestellt, das die Genauigkeit bei derartigen Eingriffen im Gehirn erhöhen und die Operationszeit senken soll. Der Miniaturroboter soll bis Ende 2018 auf den Markt kommen, benötigt im Vergleich zu bisherigen Systemen nur sehr wenig Platz und lässt sich von den jeweiligen Chirurgen sehr einfach anwenden. Die Anschaffungskosten sollen für einen breiten Einsatz in der klinischen Routine deutlich unter dem Preis gängiger, großer Operationsroboter liegen. Insgesamt betrug die Entwicklungszeit für das System fast 15 Jahre. Das Grundsystem ist als Plattform konzipiert und in Europa und in den USA bereits zertifiziert. iSYS unterhält ein Joint Venture mit dem größten US-Medizintechnikunternehmen Medtronic.

Eine lebendige, vielfältige Szene

Startups finden in Österreich fruchtbaren Boden für effektives Wachstum

Die Biotech-Szene in Österreich ist äußerst lebendig, vielfältig gut vernetzt und findet internationale Beachtung. Jedes zweite Life Sciences Startup hat sich im Hotspot Wien angesiedelt. Mehr als die Hälfte der österreichischen Life-Sciences-Unternehmen wurde in den vergangenen beiden Jahrzehnten gegründet, viele davon gingen aus akademischen Institutionen hervor. Impfstoffe und onkologische Forschung haben in Österreich eine lange Geschichte, viele Startups in diesen Bereichen zeugen auch heute davon.

Life Sciences-Startups (Auswahl)



Impfstoffe/Vakzinen

Themis Bioscience	Wien	*2009	Impfstoffe gegen Infektionskrankheiten	themisbio.com
Affiris	Wien	*2003	Impfstoffe gegen chronische Krankheiten wie Alzheimer, Parkinson	affiris.com
Valneva Austria	Wien	*1998 als Intercell	Impfstoffe gegen Infektionskrankheiten	valneva.com



Onkologie

Apeiron	Wien	*2006	Ausgründung IMBA, Fokus Krebs-Immuntherapien für Kinder	apeiron-biologics.com
ViraTherapeutics	Tirol	*2013	Ausgründung Meduni Innsbruck, innovative Virotherapie gegen Krebs	viratherapeutics.com
Hookipa Biotech	Wien	*2011	Immuntherapien für Infektionskrankheiten und Onkologie	hookipabiotech.com

Life Sciences-Startups (Auswahl)



Virale Infektionen

Marinomed	Wien	*2006	Ausgründung Vetmeduni Vienna, Therapien gegen virale Infektionen der Atemwege	marinomed.com
Haplogen	Wien	*2010	Ausgründung CeMM, Medikamente gegen virale Infektionen	haplogen.com



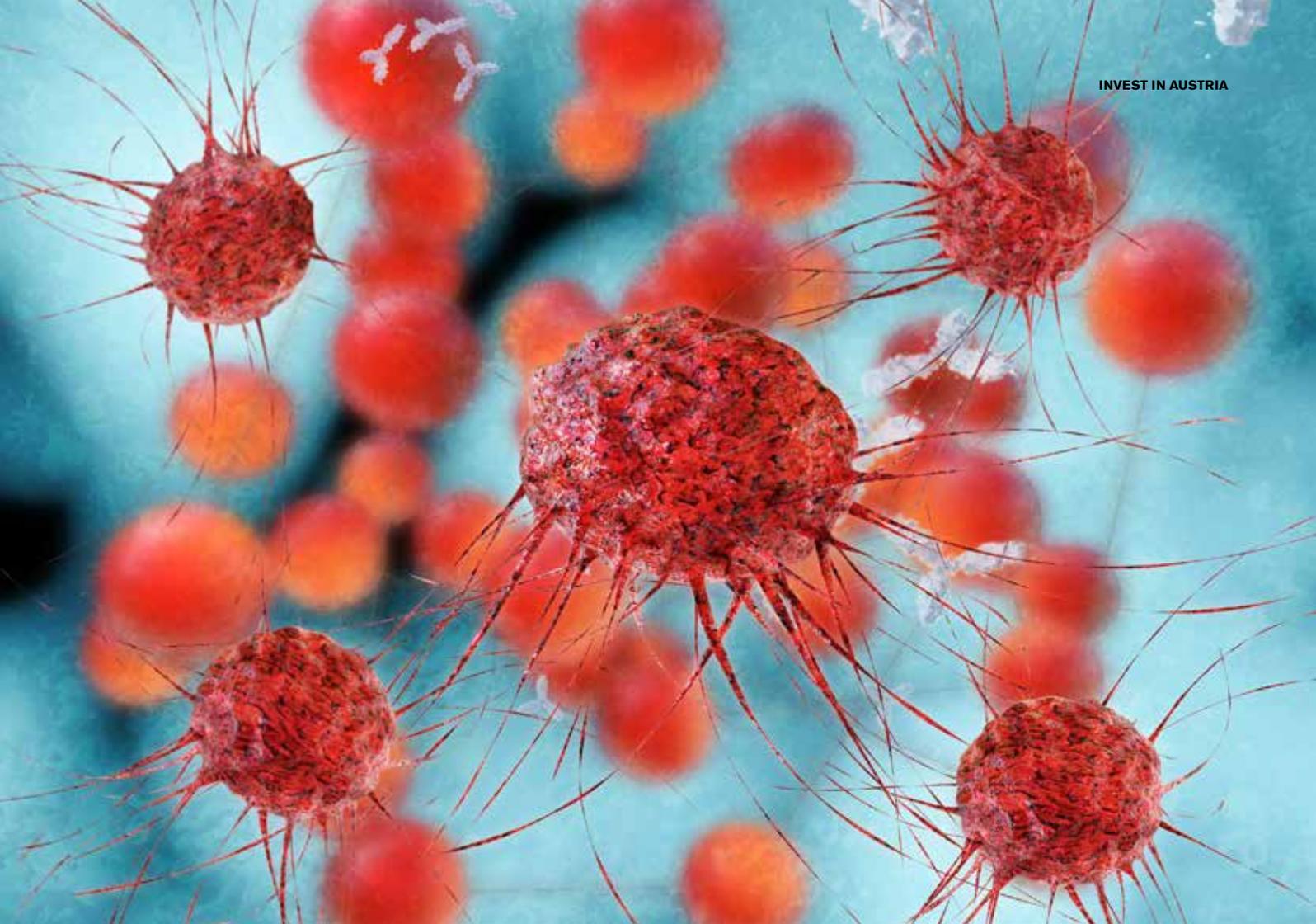
Peptid-Wirkstoffe

Apeptico	Wien	*2008	Entwicklung neuer Peptid-Wirkstoffe für Therapie und Prophylaxe lebensbedrohlicher Krankheiten	apeptico.com
Cyprumed	Tirol	*2013	Darreichungstechnologie für therapeutische Polypeptidwirkstoffe wie Insulin	cyprumed.net



Medizintechnik

mySugr	Wien	*2010	Diabetes Management, Übernahme durch Roche 2017	mysugr.com
iSYS Interventional Systems	Tirol	*2010	Roboterlösungen für minimalinvasive Interventionen	interventionalsystems.eu
Heart Regeneration Technologies	Tirol	*2015	Ausgründung Meduni Innsbruck, Stoßwellentherapie für Herz-OPs	heart-regeneration.com
Cubile Health	Tirol	*2015	Berührungslose Monitoring Systeme	cubilehealth.com



Wiener Krebsimmuntherapie für Kinder

25 Mio. Euro-Kredit von der Europäischen Investment
Bank

Das Wiener Biotech-Unternehmen Apeiron wurde 2003 von Genetiker Josef Penninger, dem wissenschaftlichen Direktor des Instituts für Molekulare Biotechnologie (IMBA) in Wien, gegründet. Apeiron entwickelt innovative Projekte in der Immun-Onkologie, mit speziellem Fokus auf Krebsimmuntherapien für Kinder. Im Mai 2017 hat die Europäische Kommission dem Unternehmen die Marktzulassung für eine Therapie zur Immuntherapie des Neuroblastoms erteilt, einer Therapie, die die Überlebens- und Heilungschancen bei der schweren, frühkindlichen Krebserkrankung Neuroblastom steigern soll. Neuroblastom ist eine seltene Krebserkrankung, die aber für bis zu zehn Prozent der soliden Tumoren im Kindesalter verantwortlich ist und jedes Jahr ca. 1.200 Kinder in der EU und den USA betrifft.

→ www.apeiron-biologics.com

→ www.imba.oeaw.ac.at

In Österreich:

ABA – Invest in Austria
Operring 3
A-1010 Wien
Tel.: +43-1-588 58-0
Fax: +43-1-586 86 59
E-Mail: office@aba.gv.at

Internet:

www.investinaustria.at
www.investinaustria.cn
www.investinaustria.ru
www.investinaustria.jp



Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: ABA – Invest in Austria.
Austrian Business Agency, Operring 3, A-1010 Wien
Für den Inhalt verantwortlich: René Siegl. Konzept, Redaktion:
Karin Schwind-Derdak (ABA), Northern Lights Communications.
Fotos: Karin Panser/IMP, Boehringer Ingelheim, Fotolia
Gestaltung: www.november.at. Stand Dezember 2017